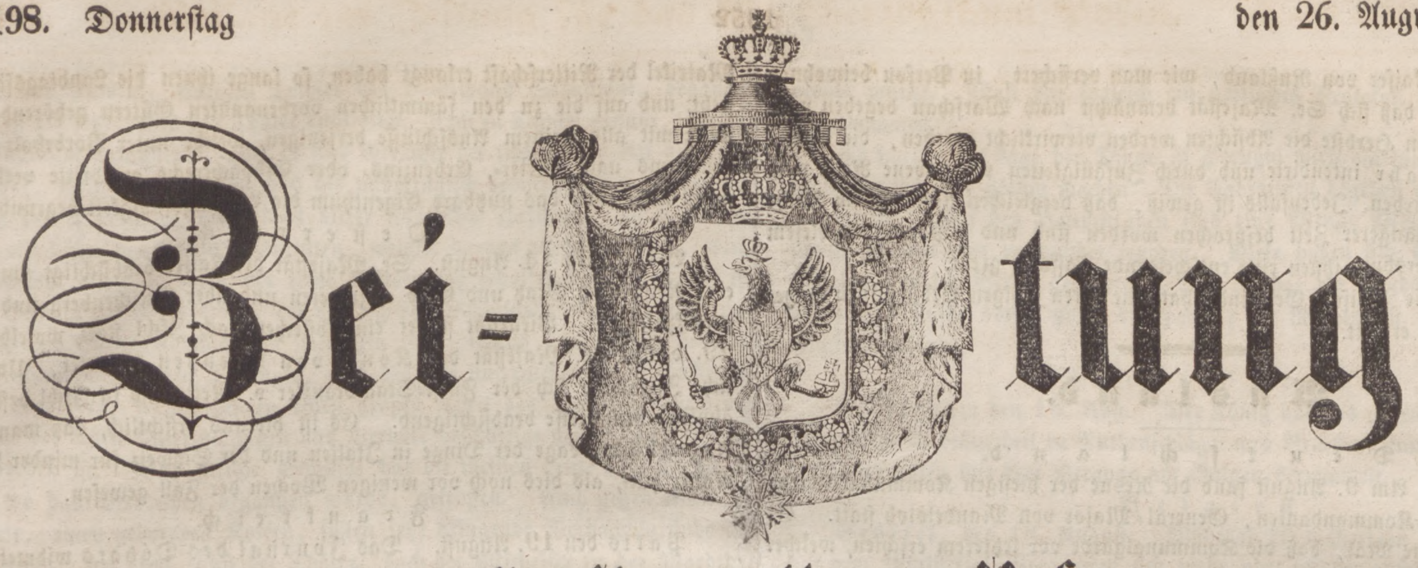
№ 198. Donnerstag den 26. August 1847.



Zei-tung des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Potsdam, den 23. August. Se. Majestät der König sind nach Ischl gereist.

Der Präsident des Haupt-Bank-Direktoriums, von Lamprecht, ist aus Sachsen angekommen. — Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister, Graf zu Stolberg-Wernigerode, ist nach Ischl abgereist.

Berlin. — Durch die so äußerst wichtige Verordnung, welche dem ganzen Publikum den Zutritt zu den öffentlichen Gerichtsverhandlungen gestattete, während bis dahin nur die Juristen dazu berechtigt waren, ist zuerst in Preußen etwas bewirkt worden, was früher durchaus nicht bestand, nämlich ein unmittelbares Verhältniß des Volkes zu den richterlichen Behörden, und umgekehrt, dieser zu jenem. Der Segen eines solchen Verhältnisses ist aber gegenseitiges Vertrauen: das Volk sieht die Männer, welche es richten, achtet auf ihr Verfahren und lernt die Gesetze kennen, unter denen es steht; der Richter aber erkennt in den anwesenden Zuhörern einen Theil Derjenigen, für welche er sein schweres Amt ausübt, und welchen der Angeklagte entnommen ist, die also ein lebendiges Interesse an der Sache haben. Sehr bedeutend ist nun in dieser Rücksicht, daß das gesprochene Urtheil auch dem Volke in seinen Motiven stets klar erscheine; denn das Vertrauen desselben wird ja eben bewirkt durch die Einsicht in die Gerechtigkeit einer Sache. Hierbei möchten wir nun den Wunsch aussprechen, daß, nach dem Muster der Französischen Gerichte, wie sie unter uns schon theilweise Nachahmung gefunden haben, alle gesprochenen und verkündeten Urtheile durch deutliche Angabe der Gründe, der Considérants, stets auch überzeugend für Alle wären, damit der Richter auf diese Weise seine begründete Ueberzeugung auf das Volk übertrage Zwar ist in dem neuen Criminalgesetz die alte Preußische Beweistheorie vollständig umgestoßen worden, indem weder der alte Zeugenbeweis, noch das eigene Geständniß der Angeklagten mehr erforderlich ist, um ein Schuldig zu sprechen; aber um desto dringender wird jene Angabe der Gründe für das Publikum erforderlich sein, weshalb wir hier für alle Fälle darauf aufmerksam machen möchten, weil bisher darin bei den verschiedenen Abtheilungen der Gerichte, je nach Maßgabe des Vorsitzenden, darin eine große Verschiedenheit geherrscht hat. Wer aber weiß, wie unendlich viel an dem Vertrauen des Volkes gelegen ist, der wird unsern hiermit ausgesprochenen Wunsch gewiß nicht für gering und unbedeutend achten; denn die Gerichtshöfe sind, unter allen Völkern, die eigentlichen Palladien der Volksfreiheit, und die Preußischen Gerichte namentlich haben diesen ihren Beruf stets so vor Augen gehabt, daß er in Europa sprüchwörtlich geworden ist, wie dies auch neulich einer der beredten Vertheidiger in der Polensache, Herr Gall, bei seinem ersten Auftreten vor dem hohen Gerichtshof hervorgehoben hat.

Zu dem großen Congreß der National-Oekonomen, welcher im September in Brüssel stattfinden wird, werden sich auch aus Berlin mehrere namhafte Personen begeben. Von Paris aus hat auch Herr v. Lamartine seine Theilnahme schon angezeigt, der mit dem ganzen Ansehen seiner Beredsamkeit die Aufgaben fördern will, welche sich die Versammlung gestellt hat. Man wird sich besonders mit der Frage des Freihandels beschäftigen, welche auf diese Weise zum erstenmale, so zu sagen, eine Europäische Lösung finden wird. Zugleich wird in Brüssel die Versammlung in Betreff der Strafanstalten und die Industrie-Ausstellung abgehalten werden, und zwar fällt alles dies mit den Festen der Jahresfeier der Belgischen Revolution zusammen, so daß Brüssel in dieser Zeit außerordentlich belebt sein wird.

Berlin, den 22. August. (Schles. Ztg.) Dem Preuß. General-Consul in Mexico, Herrn Seiffart, scheint es, brieflichen Mittheilungen zufolge, auf seinem neuen Posten gar nicht zu behagen. Sowohl Hr. Seiffart, als auch dessen Familie sollen sich sehr nach Berlin zurücksehnen, da nicht nur die kriegerischen Verhältnisse Mexicos, sondern auch die noch auf einer niedrigen Bildungsstufe stehenden Bewohner keinen angenehmen Aufenthalt gewähren. — Der Pastor Dr. Krummacher aus Elberfeld hat heute in der Dreifaltigkeitskirche, wo er als Nachfolger der berühmten Theologen Schleiermacher und Marheineke das Wort Gottes verkünden soll, seine Gastpredigt vor einer großen Zuhörermenge gehalten. — Unter den vielen hier angekommenen Fremden befindet sich auch der Fürst Milosch Obrenovich, der in seiner Begleitung nur seinen Secretair, Abias hat.

Ueber den Stand der Unterhandlungen mit England schreiben Ndd. Bl. aus Berlin: „Sicherm Vernehmen nach hat das hiesige Kabinet in Uebereinstimmung mit den übrigen Zollvereinsregierungen den Entschluß gefaßt, die Verhandlungen wegen des Abschlusses eines neuen Handels- und Schiffahrtsvertrages mit Großbritanien vorläufig ruhen zu lassen und erst die bestimmtere Gestaltung der Engl. Handels- und Schiffahrtsverhältnisse, die die nächste Session unzweifelhaft bringen muß, abzuwarten, um so eine sichere Basis für Wiederaufnahme der Verhandlungen zu gewinnen. Es würde hiernach also vom Beginne des nächsten Jahres ab, wo der gegenwärtige Vertrag seine Gültigkeit verliert, bis zum Abschlusse eines neuen ein Interimisticum eintreten, wo an die Stelle aller speziellen Vereinbarungen wieder die allgemeinen Landesgesetze treten, und sich wohl jedenfalls der Stoff zu manchen Erfahrungen bieten wird.

Nach früher geschehener Vertagung kam am 19. d. die, Seitens des hiesigen Magistrats gegen Frau Bettina v. Arnim beantragte, fiskalische Untersuchung im Lokale des Kammergerichts zur öffentlichen Verhandlung. Der Gerichtsschreiber verlas den eingeklagten Brief, in welchem mehrere Stellen als besonders gravirend hervorgehoben wurden und welcher öfters das Gelächter des Publikums hervorrief. Wir müssen uns, schon weil die crassesten Stellen von dem Gerichtshofe als Injurien anerkannt worden sind, die Wiedergabe derselben versagen, um nicht gleichfalls der Verbreitung von Injurien schuldig zu werden, können aber doch einige Anführungen aus dem Briefe nicht unterdrücken. Frau v. A. sagt nämlich, daß sie das Bürgerthum höher als den Adel halte und den Werth des Bürgerrechts sehr hoch zu achten wisse. Ein ihr Ehren halber ertheiltes müsse ihr daher hoch willkommen, ein ihr für 28 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. käufliches aber durchaus nicht angenehm sein. Sie schlage inzwischen vor, daß, da sie selten eigenhändig schreibe und kurze Autographa von ihrer Hand schon mit zwei oder drei Dukaten bezahlt würden, zwei lange von ihrer Hand geschriebene Briefe an den Magistrat (welche sie absichtlich deshalb verlängert habe), gewiß bei öffentlicher Ausbietung sechs Friedrichsd'or einbringen würden, woraus man sich ja bezahlt machen könne! Der Vorsitzende bemerkte vor der Ausführung des Staatsanwalts, daß Fr. v. A. im vorigen Jahre bereits wegen Injurien zu 10 Thlr. Geld- oder dreitägiger Gefängnißstrafe rechtskräftig verurtheilt worden sei. Hiernächst begann der Staatsanwalt seine Ausführung, wies darauf hin, wie es die Absicht der Briefstellerin gewesen sei, witzig sein zu wollen und wie sie den Magistrat verhöhnt und in seinem Amte verspottet habe. Er beleuchtete die einzelnen Stellen, und beantragte gegen die Angeschuldigte auf eine dreimonatliche Freiheitsstrafe. Der Justiz-Kommissar Fischer führte die Schutzrede kräftig und tüchtig. Er suchte den Vorsatz und die Absicht zu beleidigen, desgleichen die objektive Ehrenkränkung aus dem Briefe der Angeschuldigten wegzudeduciren, wies darauf hin, welches geachteten Rufes sich die gefeierte Schriftstellerin im ganzen deutschen Vaterlande erfreue, und wie sie, von Jugend auf, an Formen nicht gebunden, doch mit einem Male nicht wegen etwaniger, durch den Mangel an Formen erzeugten Uebelstände — gesetzt auch, daß diese als solche hervortreten — so strenge für einen „humoristisch-naiven" Erguß in Anspruch genommen werden sollte. Nach halbstündiger Berathung wurde gegen 11 Uhr das Urtel mit Angabe der Gründe, verlesen. Es lautet, wegen theils leichter, theils schwerer Beleidigung des Magistrats, auf zweimonatliche Gefängnißstrafe und Verurtheilung in die Kosten.

Von der Spree, den 17. August. Der Fürst Paskewitsch hat sich nach Podolien begeben, um dort die Vorbereitungen zu einem großen Feldlager zu treffen, welches daselbst im Laufe des nächsten Monats abgehalten werden soll

und welchem der Kaiser von Rußland, wie man versichert, in Person beiwohnen wird. Möglich, daß sich Se. Majestät demnächst nach Warschau begeben wird und daß daselbst im Herbste die Absichten werden verwirklicht werden, die bereits an die im Frühjahr intendirte und durch Zufälligkeiten verschobene Reise nach Polen geknüpft wurden. Jedenfalls ist gewiß, daß dergleichen Absichten im Rathe des Kaisers seit längerer Zeit besprochen worden sind und daß man in diesem Augenblick in Petersburg ihnen eine entscheidende Fassung giebt.

Thorn. Die Jüdische Gemeinde hat eine ihren jetzigen Bedürfnissen angemessene Synagoge erbaut.

Ausland.

Deutschland.

Leipzig. — Am 9. August fand die Revue der hiesigen Kommunal-Garde vor deren General-Kommandanten, General-Major von Mandelsloh statt. Es war dies das zweite Mal, daß die Kommunalgarde vor letzterem erschien, welcher an die Stelle des Prinzen Johann getreten ist.

München. — Langsam und vorsichtig, aber, wir hoffen, beharrlich schreitet das neue Ministerium auf der Bahn des Fortschrittes weiter. Wenn man von manchen Seiten wiederholen hört, die Thatkraft der neuen Verwaltung scheine nicht bedeutend zu seyn und habe noch nichts Gutes gewollt, nichts Großes vollbracht, so erinnere man sich des Hasses und der Rachsucht der gestürzten Ultramontanen, die stets mit Blicken des Neides und absichtlicher Mißkennung alle Schritte ihrer Sieger beobachten. Wie schwer ist es doch, in die Speichen des Rades der Zeit, welches in Baiern eine 10 Jahre hindurch übermächtige Partei mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zur rückschreitenden Bewegung gebracht, plötzlich einzugreifen, es zum Stillstand und dann zum Vorwärtsrollen zu bewegen! Wer trägt die Schuld, daß so viele Hindernisse den Männern, die das Gute wollen, sich entgegenstellen, wer anders, als jene, die diese Hindernisse schufen? Doch gehört absichtliche Blindheit dazu, um das Gute zu mißkennen, das die neuen Minister Baierns theils bereits vollbracht, theils durchzuführen beabsichtigen.

Stuttgart, den 19. August. Auch im Königreich Würtemberg sind vom Ministerium des Innern die Bezirkspolizeiämter angewiesen worden, durch die Gemeinderäthe überall, wo das Bedürfniß es erfordert, für Errichtung öffentlicher Dörreinrichtungen Sorge tragen zu lassen, da die Ansammlung von Vorräthen gedörrten Obstes, wozu der reiche Segen dieses Jahres so schöne Gelegenheit bietet, als eines weitern Nahrungsmittels für das Bedürfniß kommender Tage sich so sehr empfehle.

Bremen den 19. August. Mit dem Motto: „Ein Mann gilt viel in solcher theuern Zeit", erläßt die „Weser-Zeitung" heute einen Aufruf für Beseler, „um diesem Würdigsten den Kammerpräsidentenstuhl in Schleswig wieder zu erobern." Das Vaterland, welches verlange, daß er auf seinem Altar opfere, möge ihn unabhängig machen und ihn von Neuem an den Platz stellen, zu dem er berufen sei. Es handelt sich hier um eine Deutsche Nationalsache.'

Hamburg den 15. Aug. Die Freimaurer-Loge „zur Brudertreue an der Elbe" hat ein sehr edles Werk, das erste dieses noch jugendlichen Vereines, in's Leben gerufen, nämlich eine Stiftung für arme Kinder, um sie vor Verwahrlosung zu schützen. Vor einigen Tagen fand die feierliche Einweihung dieser „Pestalozzi-Stiftung zu Billwärder an der Elbe", einem nahe liegenden Dorfe, statt. Sie unterscheidet sich von den Bestrebungen und Tendenzen des wohlbekannten sogenannten „Rauhen Hauses" dadurch, daß sie von jeder pietistischen Tendenz sich frei hält und die Kinder nicht aufnimmt, wenn sie verwahrlost sind, sondern wenn man deren Verwahrlosung befürchtet. Die Anstalt, welche aus einem geräumigen Wohnhause und vielem Acker- und Gartenland besteht und vorläufig zur Aufnahme von 20 Kindern eingerichtet ist, will die Kinder zu Ackerbauern und Handwerkern erziehen; gegenwärtig sind 5 Kinder aufgenommen. Der wohlthätige Sinn der Bewohner Hamburgs hat im Vereine mit der Loge die Kosten der Einrichtung bestritten, und so wird die Anstalt ferner erhalten werden. Direktor derselben ist ein Landmann (Herr Bellinghusen), der in früheren Jahren das Seminar besuchte, also pädagogisch befähigt ist. Die Einweihungsfeier war durchaus gemüthlich und fröhlich; 150 Personen nahmen an derselben Theil.

Kiel, den 21. August. Gestern war in Glückstadt die öffentliche und eidliche Schlußverhandlung in der fiskalischen Anklage gegen den Dr. Lorenzen. Das Urtheil ist bis nach der Verhandlung gegen Beseler ausgesetzt. Uebrigens hat der Staatsanwalt bereits angezeigt, daß er in der Vertheidigungsschrift des Herrn Claussen für Lorenzen Grund zu einer Anklage auf Majestätsbeleidigung gefunden, indem Claussen sagte, daß das Lotto, die Kopfsteuer und die bekannte Auslegung des §. 50. unrichtige Maßregeln des Königs seien.

Hannover, den 14 August. Heute ist das Gesetz wegen Beschränkung des befreiten Gerichtsstands progulirt worden. Die durch dasselbe eingeführten Beschränkungen sind indeß sehr unbedeutend: soweit der persönlich befreite Gerichtsstand in Betracht kommt, wird nun verfügt, daß sich derselbe nicht auf die Dienstboten und andere Angehörige des Eremten, außer seiner Frau und seinen Kindern, erstrecken, und das ein Titel ohne Amt den eximirten Gerichtsstand nicht gewähren soll. Was den dinglich befreiten Gerichtsstand betrifft, so soll sich derselbe nur erstrecken auf die Königlichen Schlösser, Gärten und Gebäude, auf die Dominial-, Stifts- und Klostergüter, auf die landtagsfähigen Rittergüter, auch Sattelhöfe und andere Güter, welche die Landtagsfähigkeit durch Aufnahme in die Matrikel der Ritterschaft erlangt haben, so lange ihnen die Landtagsfähigkeit zusteht, und auf die zu den sämmtlichen vorbenannten Gütern gehörenden Grundstücke mit allgemeinem Ausschlusse derjenigen, welche unter Vorbehalt des Obereigenthums nach Meier-, Erbenzins- oder Erbpachtrecht an dritte verliehen sind, wenn nicht etwa das nutzbare Eigenthum die Landtagsfähigkeit begründet.

Oesterreich.

Wien, den 14. August. Se. Majestät der Kaiser beabsichtigt am 17. d. M. eine Reise nach Gratz und Cilly anzutreten und über Gleichenberg und Mariazell zurückzukehren. Vielleicht findet ein Abstecher nach Ischl statt, woselbst man am 29. d. M. Se. Majestät den König von Preußen erwartet. Um die nämliche Zeit wird sich der Fürst-Staatskanzler v. Metternich in Ischl befinden, eine ähnliche Rundreise beabsichtigend. Es ist hieraus ersichtlich, daß man in diesem Augenblick die Lage der Dinge in Italien und der Schweiz für minder bedenklicher Natur hält, als dies noch vor wenigen Wochen der Fall gewesen.

Frankreich.

Paris den 19. August. Das Journal des Débats widmet heute dem Polenprozeß in Berlin, in einem im Ganzen gemäßigten und verständigen Tone, welchen die seitherigen Mittheilungen aus Preußen nur zu sehr vermissen ließen, einen längeren Artikel. Die „Uneigennützigkeit und Reinheit der Sympathien Frankreichs für alle Zweige der Polnischen Familie", welche das Journal des Débats rühmt, wollen wir dahin gestellt sein lassen, um sogleich zu der Darstellung selbst überzugehen. „Man hat behauptet", so beginnt das Journal des Débats, „daß man die ganze Provinz hätte strafen müssen, wenn man alle Theilnehmer der Verschwörung, deren Anstifter jetzt vor den Schranken des Gerichts stehen, hätte verfolgen wollen. Nichts ist falscher, wenn man darunter das versteht, daß alle Polen in Posen sich an den unheilvollen Träumen der Verschworenen betheiligt haben. Nichts ist jedoch wahrer, wenn man darunter bloß die unbezwingliche Anhänglichkeit versteht, welche sie alle ihrer Nationalität nach weihen und immer weihen werden. Nur eine kleine Zahl hat sich blindlings in das unsinnige Unternehmen vom Februar 1846 gestürzt, für das man sie sicher nicht hart bestrafen wird, weil es so wenig Mühe kostete, es zu unterdrücken; aber der Kern der Bevölkerung, die kompacte Körperschaft der Grundbesitzer, diejenigen, welche sich in die politische Stellung finden, die die Ereignisse ihrem Vaterlande angewiesen, bewahren deshalb nicht weniger diesem unglücklichen Vaterlande ihre ausschließende Liebe. Selbst nachdem sie ihre Unabhängigkeit verloren, wollen sie ihren National-Charakter behalten; sie wollen Polen bleiben, obgleich sie nicht aufhören, Preußische Unterthanen zu sein." Interessant sind weiter die Betrachtungen, welche das Journal des Débats über die gegenwärtige Stellung des Polnischen Adels zu den unteren Klassen in Folgendem anstellt: „Der Polnische Adel leidet jetzt die Strafe für den mitleidslosen Egoismus, mit welchem er so lange Zeit die ganze Nation in sich konzentrirte. Vergebens hat er der Preußischen Verwaltung seinen thätigen Beistand geliehen, als diese die Lage der Bauern reguliren und ihnen die Ländereien fest übertragen wollte, welche sie bis dahin nur precario besaßen; der Polnische Bauer, den eine Regierung von Ausländern zum Bürger gemacht, erinnert sich vor allen Dingen, daß er einst in der Nation von Edelleuten viel weniger galt. Mehr als einmal hat man bereits gesehen, daß der Posen'sche Bauer, wenn er von der Landwehr zurückkam und ein wenig Deutsch verstand, mit Stolz sagte: „Ich habe dem Könige gedient!" Die lange Sorglosigkeit einiger großen Herren hat hier und da die alten Bande der patriarchalischen Familie gelockert; man hat nicht früh genug gemerkt, daß man dahin gelangen könne, einsam dazustehen unter den Seinigen. Andererseits glaubt der eigentliche Proletarier, der Bauer, welcher zur Zeit der Regulirung kein Grundeigenthum erhalten, weil er damals gar keinen Besitz hatte, daß eine zweite Verleihung in Masse ihm Grundeigenthum geben wird, und grollend wartet er das ab. Die Oekonomen endlich, die Dienstboten, dieser bastardartige tiers-état einer Gesellschaft, in welcher die Juden selbst den Keim eines wahren tiers-état vernichtet haben, diese ganz eigenthümlich Polnische Bevölkerung, träumt auf gut Glück von einem groben Sozialismus. So sind die Leute, unter welchen der Polnische Edelmann in Posen auf seinen Gütern meistens lebt."

Der Herzog von Aumale hat in den letzten Tagen mehrere Stunden hinter einander mit dem Kriegs-Minister gearbeitet. Der Prinz bemüht sich, eine genaue Kenntniß zu erlangen über Alles, was die Französischen Besitzungen im nördlichen Afrika betrifft, nach welchem er sich demnächst als General-Statthalter begeben wird.

Der Prozeß wegen der angeblichen Unterschleife in dem hiesigen Militair-Krankenhause Gros-Caillou ist vorgestern vor dem ersten Kriegsgericht durch gänzliche Freisprechung der drei Angeklagten beendigt worden.

Hier ist das Gerücht verbreitet, die Königin Isabella sei mit dem festen Entschluß von Ildefonso nach Madrid zurückgekehrt, ihre Krone niederzulegen, und befinde sich bereits unterwegs nach Paris. Indessen soll nur so viel wahr sein, daß in diesen Tagen hier ein Ultimatum von Isabella's Hand eingegangen, worin sie ihre Absicht, nicht länger Königin sein zu wollen, auf das bestimmteste kundgebe.

Lamartine befindet sich in Marseille, wo er ein kleines Landhaus am Meeres-Ufer gemiethet hat und daselbst den Herbst zubringen wird, um an einer Geschichte der konstituirenden Versammlung zu arbeiten.

Es heißt, daß bei Wiedereröffnung der Schulen der Graf von Paris, wie inst sein Vater und seine Oheime, als Schüler in das Gymnasium Heinrich's IV. eintreten werde.

Der gräßliche Mord, welcher in der Nacht von vorgestern auf gestern an der

Herzogin von Praslin, einzigen Tochter des Marschalls Sebastiani, begangen wurde, ist bis jetzt, was den Thäter anbelangt, noch in Dunkel gehüllt, für das große Publikum wenigstens; aber es sind Gerüchte der schlimmsten Art allgemein im Umlauf, welche sogar schon von der unverzüglich bevorstehenden Zusammenberufung des Pairshofes aus Anlaß dieser Mordthat sprechen. Ich habe nicht nöthig, erst näher den Schluß anzudeuten, welcher daraus zu ziehen wäre, wenn dieses Gerücht durch die Thatsache seine Bestätigung erhalten sollte. Gewiß ist, daß der Gemahl der Ermordeten, der Herzog von Schoiseul-Praslin, Pair von Frankreich und Ehren-Kavalier der Herzogin von Orleans, auf Befehl des General-Prokurators, Herrn Delangle, und des ihn unterstützenden Instruktions-Richters Legonidec, welche gestern einen großen Theil des Tages hindurch mit Vornahme der ersten Untersuchungen und Verhöre beschäftigt waren, in Haft gebracht worden ist. Das gleiche Schicksal hat die meisten Leute vom Dienst im Hause, wo das Verbrechen begangen wurde, getroffen. Auch gegen einen der Dienstleute, einen geborenen Korsen, sollen sehr dringende Verdachtsgründe sich erhoben haben, wo nicht selbst der Thäter, doch der Mithelfer zu der Mordthat gewesen zu sein. Alle bis jetzt gesammelten Indizien scheinen jedenfalls die Idee eines bei dem Morde zugleich beabsichtigten Raub-Anfalles auszuschließen. Nirgends vermochte man auch nur die geringste Spur einer begangenen Entwendung wahrzunehmen. Man hat durchaus nicht die geringste Spur von dem Wege, den der entweichende Mörder genommen, entdecken können, und fand bei der vorgenommenen Untersuchung im Hotel selbst und namentlich in dem Zimmer der Herzogin und dessen Umgebungen die Schellen festgemacht, so daß die Bemühungen der Dame, um durch Anziehen derselben Lärm zu machen, vereitelt wurden. Auch ist augenscheinlich, daß ein von außen eingedrungener Dieb sich nicht auf einen langen Kampf mit seinem Opfer eingelassen hätte, sobald er einmal seine Sicherheit bedroht sah. Er hätte wohl der Dame schnell einige Stiche versetzt, um sich ihrer zu entledigen, aber gewiß nicht so lange sich verweilt, als nöthig gewesen wäre, um den Kopf fast völlig vom Rumpfe zu trennen, in welchem Zustande aber die Ermordete gefunden wurde. Auch ist nicht zu übersehen, daß man herausgerissene Haare fand, was am bestimmtesten die Hartnäckigkeit des Kampfes zwischen dem Mörder und seinem Opfer beweist. Daß die Herzogin sich der Flucht des Verbrechers widersetzt und nur dadurch den Kampf mit ihm herbeigeführt hätte, ist bei dem sanften Charakter derselben auch nicht glaublich, vielmehr erscheint die einzige Annahme als vernunftgemäß, daß sie nur in der äußersten Lebensgefahr den nöthigen Muth, den Muth der Verzweiflung zum Widerstande gegen ihren Angreifer fand.

Paris, den 20. August. (D. d. Allg. Pr. Ztg.) Der Pairs-Gerichtshof ist auf den 21sten einberufen, um das Verfahren gegen den Herzog Praslin, als Mörder seiner Gemahlin, zu bestimmen.

Spanien.

Madrid den 12. Aug. Die Königin ist gestern Morgen in Begleitung der Generale Serrano, Ros de Olano, einiger Ministern u. s. w. von La Granja wieder hier eingetroffen. Abends fuhr sie im offenen Wagen in dem Pardo spazieren und wurde vom Volke begrüßt. Der König machte gestern seinen Brüdern hier einen Besuch, kam aber mit Isabella nicht zusammen. Von einer Aussöhnung ist es wieder stille, ja der König soll jetzt La Granja besuchen wollen, nachdem es die Königin verlassen. Auch General Concha ist gestern aus Portugal wieder hier angekommen.

Man versichert, die Regierung habe gestern durch einen außerordentlichen Courier die Nachricht erhalten, daß die Schwierigkeiten, welche der Anleihe von 100 Million Realen in London begegneten, überwunden, daß die Angelegenheit definitiv geordnet und daß die Ankunft der edlen Metalle aus der Brittischen Hauptstadt in Madrid zu erwarten sei, wo dasselbe dann geprägt werden solle.

Großbritannien und Irland

London, den 18. August. In einem Artikel über die Wahl des Herrn von Rothschild giebt der Globe zu verstehen, daß die Regierung in nächster Session eine Bill für die Emancipation der Juden vorlegen werde. Der Standard äußert sich aufs entschiedenste gegen diesen Emancipationsplan und erklärt, daß er denselben mit derselben Energie bekämpfen werde, womit er seiner Zeit gegen die Emancipation der Katholiken aufgetreten sei; er behauptet zugleich, daß die Wahl Rothschild's zum Unterhaus-Mitgliede blos durch die unverschämteste Bestechung durchgesetzt worden sei.

Die Times enthalten in ihrer No. vom 14. August einen überaus bittern, gegen die jetzige Französische Regierung und das Bürgerkönigthum selbst — dem sie kein gutes Ende prophezeit — gerichteten Artikel, der für die Mißstimmung der besitzenden Klassen Englands gegen die Julireqierung bezeichnend ist.

Die Englischen Frauen haben einen neuen Versuch gemacht, dem von ihnen beanspruchten Recht, sich in die politischen Angelegenheiten ihres Landes einzumischen, Anerkennung zu verschaffen. Eine von vielen Damen unterzeichnete Petition verlangt unter Anführung politischer und constitutioneller Gründe die Entsezzung des Grafen Fitzhardinge von dem Posten eines Lord-Lieutenants oder Gouverneurs der Grafschaft Gloucester.

Kürzlich ist aus China Geld angelangt, welches die Chinesen für die körperliche Mißhandlung mehrerer Engländer als Entschädigung zahlen mußten. Dasselbe war in mehrere Kisten gepackt, deren jede nach der Aufschrift 1000 Pfd. St. in Silber enthalten sollte. Als dieser Tage die Kisten geöffnet wurden, fand man, daß eine derselben mit Blei, statt mit Silber, gefüllt war. Aus dem unversehrten Ansehen der Kiste folgert man, daß der Betrug von den Chinesen selbst verübt wurde. Man hat sogleich ein amtliches Protokoll über den Thatbestand aufgenommen.

Es scheint, die Lage der Dinge in Porugal wird ein längeres Verbleiben der englischen Escarde nöthig machen. Die Cabralisten begehen fortwährend die größten Exzesse. Auf den Hauptstraßen sind eine Menge Menschen durch Flintenschüsse getödtet oder verwundet worden. Viele haben sich, Gewaltthätigkeiten zu entgehen, in die Berge geflüchtet. Am 5. hat die Soldateska auf einem der öffentlichen Plätze von Oporto die Heroine der Revolution, Maria da Fonta, in effigie verbrannt.

Niederlande.

Amsterdam den 18. Aug. Der König hat das gegen 18 Verbrecher ausgesprochene Todesurtheil in Ruthenschläge und Brandmarkung unter Befestigung der Deliquenten mit dem Strange am Galgen verwandelt.

Belgien.

Brüssel, den 18. August. Während die bisherigen Oppositions-Blätter mit dem Ministerial-Programm sich mehr oder minder zufrieden äußern und die Verwirklichung ihrer Hoffnungen nahe sehen, sind der Politique, die Emancipation, die Gazette de Liége und das Journal de Bruxelles sehr schlecht darauf zu sprechen und beginnen ihre Opposition mit Schärfe geltend zu machen. Die Emancipation spottet des Ministeriums, das sich mit dem Lande identifizire, wozu es nur dann Recht hätte, wenn es mit Ehre und Erfolg sich den Dank des Landes erworben hätte. Sie sagt unter Anderem, daß die öffentliche Meinung das Wahre von dem Phrasenhaften des Programms zu unterscheiden wissen werde. Sie will dem Kaainet keinen Vorwurf daraus machen, daß es rein demokratische Fragen zu liberalen mache, und sich nicht verwundern, daß man die Verpflichtung übernehme, das Wahlgesetz zu ändern, eine Reform, welche die konservative Partei für sehr wichtig und die radikale Partei für unzureichend und ungenügend halte. Uebrigens lebe sie der Erwartung, daß diese Frage aufs Unbestimmte hin vertagt bleiben werde.

Schweiz.

Basel, den 18. August. In dem Bernerlande und in allen Grenz-Kantonen erwartet die Bevölkerung mit Sehnsucht das Signal zum Aufbruch gegen den Sonderbund. — Im Uri ist der neue Postvertrag mit Oesterreich genehmigt worden.

Vermischte Nachrichten.

Danzig. — Der Etatsrath Dr. Rittmeister zu Pawlowsk giebt als Vorbeugungsmittel gegen die Wasserschen warmes Blut, dessen Wirksamkeit sich ihm in mehr als 30 Fällen bewährt hat. Die Wunden werden nach ihm mit Salzwasser ausgewaschen und mit Spanischfliegenpulver verbunden. Er reichte einem Knaben, der von einem erwiesen tollen Hunde gebissen wurde, das Blut eines eben geschlachteten Huhnes, eine halbe Tasse voll mit einem Eßlöffel voll warmen Weins, damit es nicht gerinne, vermischt, die ersten Tage täglich einmal, in der 2., 3. und 4. Woche wöchentlich einmal und suchte dabei den Frohsinn des Knaben zu erhalten; die Wunde wurde 4 Wochen offen erhalten; der Knabe blieb gesund. Dr. Meier in Petersburg erwies dasselbe in Dr. Kleinert's und Dr. Neumeisters zu Leipzig Repertorium, so auch Ziegers Beobachtungen und viele andere.

Ein mit dem Herrn von Iwonsky und Lieutenant von Splittgerber nach Amerika ausgewanderter Glasschleifer, Namens Hatscher, aus Gläsendorf bei Reinerz, ist aus Galveston und Texas vor mehreren Monaten wieder heimgekehrt. Er macht eine höchst entmuthigende Schilderung für Auswanderungslustige, und daß sich Herr v. Iwonsky mit seiner Familie in der traurigsten Lage befänden. Herr v. Iwonsky hat sein ganzes Vermögen, man sagt gegen 10,000 Rthlr., durch den Betrug eines Bremer Handlungshauses, dem er seine Baarschaften anvertraut hatte, verloren. Die Entbehrungen und Leiden der aus Rückerts und der Umgegend Ausgewanderten sollen unbeschreiblich seyn. Unter einem beinahe tropischen Himmel, in Urwäldern, in sumpfigen und öden Gegenden mit Raubthieren, Schlangen und giftigem Gewürme angefüllt, ist das Leben der Ansiedler in steter Gefahr, und auch gegen die umwohnenden treulosen Indianer müssen sie beständig auf der Hut seyn. Alle Auswanderer machen sehnsuchtsvolle Blicke nach der alten Welt, nach dem geliebten Preußen, nach der Heimath zurück; aber wenigen wird es vergönnt, das Vaterland wieder begrüßen zu können, denn die Geldmittel sind völlig verschwunden. (Oberschl. Brgfr.)

Die Verhandlungen des Polen-Prozesses.

Sitzung vom 23. August, von 8 bis 2 Uhr.

[Indem wir als Berichterstatter, neu eintretend in den Saal der Verhandlungen, die nächsten drei Tage unter unsere besondere Mitwirkung nehmen, scheint es uns Pflicht zu sein, die äußere Form der bisherigen Berichterstattungen beizubehalten. — Es ist seit Anfang der mündlichen Verhandlungen dieses Prozesses die heutige Sitzung die sechszehnte in der Reihenfolge.] Es sind 104 Angeklagte auf der für diese bestimmten Erhöhung anwesend. — Der Präsident ruft aus ihren Reihen den Angeklagten Heinrich v. Poninski vor die Schranken, und befiehlt: die gegen ihn vorliegende Anklage vorzulesen. Es wird in Deutscher Sprache mit ihm verhandelt. Sein Vertheidiger ist der Justizrath Lüdecke von Berlin.

26. Anklage gegen Heinrich von Poninski.

„Er ist 37 Jahr alt, katholisch, aus Posen gebürtig, auf dem Joachimsthalschen Gymnasio zu Berlin erzogen, Lieutenant in der Landwehr, Besitzer des Gutes Komorniki im Schrodaer Kreise. Er war Mitglied der agronomischen Gesellschaft des Schrodaer Kreises, des Schrodaer Lesezirkels, des Polnischen Casino zu Posen und der Hetzjagd-Gesellschaft, in die er jedoch

erst auf einer der letzten Zusammenkünfte aufgenommen ist. Am 20. Januar 1846 oder einige Tage später traf v. Poninski mit seinem Schwager Apollinar von Kurnatowski, der ihm schon kurz zuvor in des Mitangeklagten v. Bialkowski's Gegenwart einmal erklärt hatte, daß jetzt die Zeit gekommen, wo man jeden Augenblick den Ausbruch eines Aufstandes erwarten könne, und daß jeder Pole dazu vorbereitet sein müsse, im Hôtel de Bavière zu Posen zusammen. Das Gespräch lenkte sich wiederum auf das damalige Treiben der Polen, und v. Poninski äußerte im Verfolg desselben, er ziehe sich absichtlich zurück, um nicht etwa für eine Verbindung geworben zu werden, sei indessen, wenn man seiner wirklich bedürfe, zu Allem bereit. v. Kurnatowski entgegnete ihm hierauf, daß man allerdings seiner bedürfe, auch bei dem bevorstehenden Aufstande auf ihn schon gerechnet habe, und daß der Landschaftsrath v. Guttry das Weitere veranlassen werde. Nunmehr sagte v. Poninski seinen Beitritt zu der Verschwörung ausdrücklich zu. Am folgenden Morgen erschien v. Guttry selbst auf v. Kurnatowski's Zimmer im Hotel de Bavière; v. Poninski sprach gegen ihn wiederholt seinen Entschluß aus, und v. Guttry nahm ihm dann in v. Kurnatowski's Gegenwart einen Eid ab, durch den er geloben mußte, unbedingten Gehorsam den Oberen zu leisten, das Geheimniß zu bewahren, und nicht eher zu rasten, als bis Polen erlöst sein werde. Am 2. Februar empfing nun v. Poninski zu Koszuty des v. Wolniewicz schriftliche Einladung, zum 4ten des Monats nach Posen in den Bazar zu kommen, und reiste mit v. Bialkowski an diesem Tage dorthin, nachdem er das Schreiben sofort verbrannt hatte. Hier fand im Bazar auf dem Zimmer des v. Wolniewicz die bei der Einleitung des Prozesses dargestellte Berathung statt. Der Angeklagte nahm Theil an ihr, er wohnte der Vorlesung und Erläuterung der Aufstands-Instruktionen durch v. Wolniewicz bei. Er wurde von ihm — im Einverständnisse mit den Leitern der Verschwörung — zum Anführer des ersten Aufgebots im Schrodaer Kreise designirt, als welcher er auch in dem Verzeichnisse aufgeführt steht, welches bei v. Miroslawski als eine Zubehör einer kleinen mit Bleistift gezeichneten Karte des Großherzogthums in Beschlag genommen ist und aufbewahrt wird. Er bekam nähere Anweisung über die Operationen, die er mit den Insurgenten seines Distrikts ausführen sollte. Von den Exemplaren der Kurnatowskischen Karte des Großherzogthums Posen, die zur Bezeichnung des Operatiosplans colorirt und ausgefüllt waren, erhielt v. Poninski das eine, welches auch bei ihm aufgefunden ist. Er nahm dann noch Theil an dem demnächstigen allgemeinen Gespräch der Versammelten über den Aufstand und schlug selbst sein Logis im Hotel de Bavière zum Orte der auf den 14ten verabredeten anderweitigen Zusammenkunft vor, und zur festgestellten Zeit haben auch Thadäus v. Sokolnicki, Thadäus v. Radonski und Alphons v. Bialkowski sich daselbst eingefunden. Noch am 4ten Februar aber kaufte v. Poninski ein oder zwei Paar Pistolen und zwei englische Sättel mit Pistolenhalftern, bestellte auch noch einen dritten Sattel einige Tage später. Schon am 5ten des Monats hatte er seine Wohnung im Hotel de Bavière bezogen und daselbst eine Heilkur begonnen. In Hinsicht auf diese letztere und die Nähe der revolutionairen Erhebung bat er den Mitangeklagten Edmund v. Taczanowski, der ihn besuchte, statt seiner das Commando im Schrodaer Kreise zu übernehmen und v. Guttry davon in Kenntniß zu setzen. v. Taczanowski erklärte sich zwar dazu bereit, brachte aber von v. Guttry den Bescheid zurück, daß er, v. Taczanowski, selbst bereits eine andere Bestimmung erhalten, daß deshalb der beabsichtigte Wechsel im Commando nicht genehmigt werden könne, und v. Poninski, wenn auch krank, sich auf seinen Posten einfinden müsse."

Der Angeklagte, vom Präsidenten aufgefordert, sich gegen die Anklage zu verantworten, spricht in wohlgeordneter und gewandter deutscher Rede, mit Freimuth, Offenheit und edlem Anstand, im Wesentlichen sich dahin aus: daß die seine persönlichen Verhältnisse betreffenden Angaben richtig, daß auch der übrige Theil der Anklageschrift allerdings seine Erklärung enthalte, aber gleichwohl nicht Alles thatsächlich so, wie es vorgetragen worden, sich ereignet habe; nicht in v. Kurnatowski's Gegenwart, nicht von dem Landschaftsrathe v. Guttry sei ihm ein Eid abgenommen worden, sondern von einer anderen Person, die ihm aber erlaubt sein müsse, zu verschweigen; er wolle sie nicht namhaft machen. Der Eid, wie die Verbindung, in welche er durch denselben aufgenommen worden, habe die Wiederherstellung des Vaterlandes, Polens, in seinen alten Grenzen zum Zweck gehabt, und der Eid die Worte enthalten: daß er zu Gott und bei seinem katholischen Glauben gelobt, nicht eher zu ruhen, als bis dieser Zweck erreicht sei, daß er den angegebenen Zweck der Verbindung als Geheimniß bewahren, auch den Oberen unbedingten Gehorsam leisten wolle, mit der Schlußformel: daß, wenn er eid- und treubrüchig, sein Name auf immer mit Verachtung und Schmach von den Landesgenossen genannt werden und er ihrem strafenden Zorne anheimfallen möge. — Wohl sei er zum Anführer des ersten Anfgebots im Schrodaer Kreise bestimmt gewesen, und ihm die Anweisung geworden, die waffenfähige Mannschaft in seinem Kreise auszuheben und vor Posen sich mit derselben einzufinden. — Die bei ihm gefundene Karte des v. Kurnatowski bekannte er zu dem Zweck und als Plan für die Kriegsbewegungen erhalten zu haben, und erläuterte: daß der rosagefärbte Theil dieser Karte von dem Großherzogthum Posen den Landstrich bezeichne, in welchem die waffenfähige Mannschaft habe ausgehoben werden sollen, und der gelbgefärbte, näher nach den Grenzen von Rußland hin gelegenene Theil jenen Landstrich, nach welchem sie sich habe hinbegeben sollen. — Der Angeklagte, in Bezug auf seine Person überall mit dem erkennbaren Bestreben, die volle Wahrheit zu sagen, hervortretend und von einem Verläugnen seiner Handlungen weit entfernt, bekannte auch: Pistolen und Sattel zum Zweck der angegebenen Kriegsrüstungen gekauft und bestellt zu haben, er habe seiner richtig in der Anklage angegebenen Erklärung: sich zurückzuziehen, um nicht etwa für eine Verbindung geworben zu werden, aber, wenn man seiner wirklich bedürfen werde, zu Allem bereit zu sein, überall und bis zum letzten Ziele treu bleiben wollen. Zwar sei es richtig, daß er Mitverschworene, nicht aber den Mitangeklagten Edmund v. Taczanowski selbst gebeten habe, statt seiner einen Anderen zum Befehlshaber im Schrodaer Kreise zu erwählen, weil er vom 6. Februar (nicht vom 5.) v. J. ab einer Heilkur wegen verhindert worden, sich der allgemeinen Sache Polens ungeschwächt zu widmen, und, besonders durch andere Mitverschworene, die den Aufstand als sehr nahe bezeichnet, veranlaßt, habe fürchten müssen, zur Zeit der Erhebung noch nicht von seiner Krankheit hergestellt zu sein; er habe Mehrere zu Stellvertretern statt seiner in Vorschlag gebracht, endlich auch den Edmund v. Taczanowski, den er als einen guten Polen gekannt, obgleich ihm nicht bekannt gewesen, ob derselbe auch zu der Verbindung der Verschworenen gehört und durch einen Eid bereits aufgenommen worden. Daß aber ihm der Bescheid zurückgebracht sei: Taczanowski habe schon eine andere Bestimmung erhalten und er selbst, wenn auch krank, müsse auf seinen Posten sich begeben, sei wahr. — Manche Abweichung der heutigen Aussage von der früher in der Voruntersuchung abgegebenen wußte der Angeklagte auf die Fragen des Präsidenten nicht genügend zu erklären, er sagte, er habe früher nicht ganz so sich ausgelassen, wie dort die Verhandlungen lauten, aber er wolle nicht behaupten, daß Falsches niedergeschrieben worden, oder gar sie verfälscht worden. Andere Abweichungen veranlaßten den Vorsitzenden, die Mitangeklagten v. Sokolnicki und v. Miroslawski vor die Schranken zu rufen, und sie über die Behauptungen der Anklage zu vernehmen. Vorzüglich sollte der Letztere Auskunft geben, wie es gekommen, daß in dem Verzeichnisse, welches bei ihm in Beschlag genommen, der Angeklagte v. Poninski als Anführer des ersten Aufgebots im Schrodaer Kreise bezeichnet sei, da doch dieser jenes Verzeichniß nicht kennen und seinerseits keinen Beitrag dazu gegeben haben wolle; v. Miroslawski sagte aus: daß v. Poninski's Stellung hinreichend allgemein bekannt gewesen und so jenes Verzeichniß auf Grund allgemeiner Nachrichten zusammengestellt worden sei. — Die Staatsanwaltschaft und die Vertheidigung hatte den Vernehmungen nichts weiter hinzuzufügen, so daß sogleich zur folgenden Anklage übergegaugen werden konnte.

(Vossische Zeitung.)

Sommer-Theater im Odeum.

Donnerstag den 26sten August auf allgemeines Verlangen: Der Allerwelts-Vetter; Lustspiel in 3 Aufzügen von Roderich Benedix. — Vorher: Die Leibrente; Schwank in 1 Akt von G. A. v. Maltitz. — (Pauline und Säbine: Fräul. Zitt; Louise: Fräul. Starkloff.)

Nach dem unerforschlichen Rathschlusse des Allmächtigen entschlief heute Nachmittag um 2 Uhr plötzlich am Schlagflusse meine geliebte Frau, Apolonia Meisner geb. Krause. Sie war mir 15 Jahre die treueste Lebensgefährtin und meinen 6 Kindern die zärtlichste Mutter. Dies zeige ich in tiefster Trauer, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Freunden ergebenst an. — Die Beerdigung findet den 26. Abends 6 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Posen, den 24. August 1847.

Peter Meisner, Gutsbesitzer.

Die „Pierwsza Nauka dla Dzieci", von dem Lehrer Herrn Slawczyński bearbeitet, ist in unsern Verlag übergegangen und von jetzt ab nur durch uns zu beziehen.

Posen, den 25. August 1847.

Gebrüder Scherk, Markt No. 77.

Vorstehendes bestätigt: Slawczyński.

In Jacob Cohn's Buchhandlung in Posen ist erschienen:

v. Miroslawski's Rede,

gehalten vor dem Kriminal-Senat des Kammergerichts zu Berlin am 5ten August 1847.

Aus dem Französischen. Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Versammlung des Lehrervereines heute Donnerstag den 26sten August Nachmittags 5 Uhr in der Königlichen Luisen-Schule.

Wegen Versetzung einer Familie sollen am 6ten September 10 Uhr Vormittags im Polizeigebäude verschiedene Möbel und Hausgeräth, darunter Rococo-Möbel, öffentlich versteigert werden.

Posen, den 25. August 1847.

Ein der Polnischen Sprache mächtiger Apotheker-Gehülfe findet in einer größern Stadt des Großherzogthums zum 1sten Oktober eine ausgezeichnete Stelle. Adressen werden sub A. S. in der hiesigen Zeitungs-Expedition erbeten.

Schützenstraße No. 7. steht eine Englische Dreh-Rolle von heute an einem hochverehrten Publikum für eine billige Vergütigung zur täglichen Benuzzung bereit.

Auch ist daselbst ein geräumiger bequemer Platz zum Trocknen der Wäsche nebst den dazu erforderlichen Leinen, Stützen, Klammern, und bei plötzlich eintretendem Regenwetter auch Raum zur augenblicklichen Unterbringung der Wäsche vorhanden.

Zu Michaeli c. sind Breite Straße No. 19. Bel-Etage 2 à 3 Zimmer nebst Küche und Zubehör mit oder ohne Möbel zu vermiethen.

Näheres im Laden.

Zwei Möbel-Wagen gehen leer nach Berlin zurück. Herrschaften, die solche benutzen wollen, belieben gefälligst ihre Adressen in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Bei T. Obrębowicz & Comp. Markt 85. ist zu haben: **Fliegenpapier**, das Blatt 1 Sgr.

Zur Nachricht und Warnung,

daß mir die Posener $3\frac{1}{2}$ % Pfandbriefe:

1000 Rthlr. No. 15. Turew,
100 = = 19. Strzegowo,
20 = = 91. Grzybowo,
} entwendet worden,

und daß ich die Maßregel zur Amortisation derselben bereits getroffen habe. Gleichzeitig bitte ich einen Jeden, mir etwanige Nachricht darüber zukommen zu lassen und eine Belohnung zu gewärtigen.

S. Kronthal.

Donnerstag den 26sten Aug: Großes Garten-Konzert auf dem Städtchen No. 13. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr., à Familie 5 Sgr. Anfang 6 Uhr. Ueberfahrt frei.

Kufus.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 25. August 1847. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	15	7	2	28	11
Roggen dito	1	18	11	1	25	7
Gerste	1	1	1	1	5	7
Hafer	—	16	—	—	22	6
Buchweizen	1	5	7	1	10	—
Erbsen	1	14	5	1	23	4
Kartoffeln	—	17	9	—	18	9
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	—	—	6	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—